

So entsteht ein *Reetdach*



Das Eindecken mit Schilfrohr gehört zu den ältesten Dachkonstruktionen überhaupt. In Norddeutschland prägen reetgedeckte Häuser viele Ortsbilder. Rolf Hermann Albers gibt Einblick in sein Handwerk.



Für jede Neueindeckung mit Reet ist ein gründlich geplanter Aufbau die Voraussetzung. Damit die Freude an dem leuchtend gelben Dach aus Schilf möglichst lange anhält.



Sorgfältig wird das Naturmaterial auf dem Unterbau angebracht. Adam Klos schichtet die Halme dicht an dicht.



Das Reet muss auf die richtige Länge gebracht werden, damit es eine einheitliche Fläche auf dem Dach bildet.

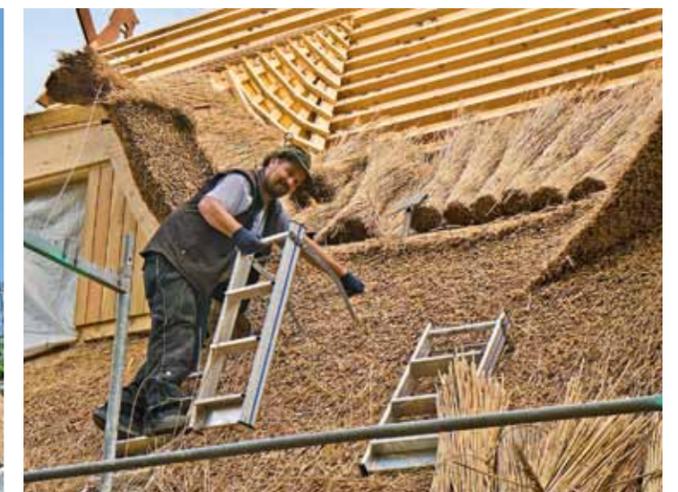
Mit einem echten Zimmermannbleistift, lang, dick und platt, zieht Dachdecker Albers die Konturen des Pferdekopfmodells auf einer Eichenbohle nach. „Das wird der erste Teil des Dachfirsts“, berichtet der 61-Jährige. Seine Dachdeckerei liegt idyllisch – mitten im Naturpark Lüneburger Heide, am Rande des beschaulichen Dorfes Egestorf. Seit knapp 43 Jahren übt der 4-fache Familienvater diesen Beruf nun aus. „Der Betrieb wurde 1934 von meinem Groß-

vater gegründet, von meinem Vater weitergeführt und dann an mich weitergegeben“, erzählt der sonnengebräunte Mann, während er den Pferdekopf mit der Stichsäge aussägt. Es fällt viel Licht in die Halle des Betriebs – auf der einen Seite liegen große Reetbündel, hell, strahlend und schön. Auf der anderen stehen Arbeitstische und technische Geräte. „Mit meinen vier Gesellen und dem Auszubildenden bin ich fast in ganz Deutschland unterwegs. Die meisten

Aufträge liegen allerdings im Umkreis von ca. 100–150 Kilometern“, erzählt der Handwerker. „Und wenn es besonders viel zu tun gibt, gehören zusätzlich noch zwei oder drei Mitarbeiter eines Subunternehmens zu meinem Team.“



Die Eindeckung eines Hauses mit einer Dachfläche von ca. 200 Quadratmetern kann zwei bis drei Wochen dauern.



An den Leitern sind Haken, mit denen der Dachdecker sie problemlos auf dem Reet befestigen und stets versetzen kann.

„Ich liebe die Arbeit mit den Naturmaterialien und die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten damit.“

Rolf Hermann Albers



Wenn ältere Dächer gewartet werden, dann staubt es gewaltig: Klaus Umland putzt das Moos ab.



Auch der alte Heidefirst braucht Wartung: Reetdachdecker Jarek Klos setzt ihn neu auf und sichert ihn mit Spezialdraht.



Vorsicht: Damit bei den Arbeiten auf dem Dach nichts passiert, gelten strenge Sicherheitsregeln.



Körperliche Fitness ist wichtig, aber auch schwindelfrei sollte man als Dachdecker sein.

Infos und Geschichte

Mit Reet haben sich die Menschen bereits vor 6000 Jahren vor Wind und Wetter geschützt. Die ersten Dächer aus diesem Material haben Archäologen am Bodensee gefunden. Dort wurden damals die Wohnstätten zum Schutz vor Feinden auf Pfählen im Wasser errichtet. Man nutzte den im Sumpfbereich wachsenden Baustoff, um die Häuser gegen die Witterung zu wappnen. Der Vorteil des Materials liegt vor allem in seinem hohen Siliziumgehalt. Dieser bietet eine erhöhte Resistenz gegen

einen schnellen Verrottungsprozess. Zudem mögen die wenigsten Tiere Schilfhalme als Nahrung. Verglichen mit einem traditionellen Strohdach ist Reet deutlich langlebiger und kann zwischen 30 und 50 Jahre lang halten.

Dächlein, deck dich

„Ein Reetdachdecker kann auch klassische Dächer decken – umgekehrt geht das allerdings nicht“, berichtet Albers. „In den ersten zwei Jahren unterscheidet sich die Ausbildung nicht. Erst im dritten Jahr

spezialisieren sich die Lehrlinge auf ihr jeweiliges Gebiet“, erläutert er. „Bis 2009 war es ein reiner Anlernberuf. Nun ist es wieder ein Ausbildungsberuf mit allem Drum und Dran. Auch der Schulbesuch gehört dazu. Allerdings kann man Reetdachdecken nicht aus Büchern allein lernen. Tricks, Kniffe und die nötige Praxis erlernt man nur auf dem Dach. Und das nötige Fingerspitzengefühl kommt mit der Zeit. Wichtig ist, dass man sich konzentriert und schwindelfrei ist“, weiß der erfahrene Reetdachdecker.



Mit einer Stichsäge sägt der Meister den Pferdekopf aus.



Dachdecker Rolf Hermann Albers zeichnet ein Pferdekopfmotiv auf eine Eichenbohle.

Nach dem Schleifen behandelt Albers die Köpfe mit Holzschutz und macht sie witterungsbeständig.



Stattliche Maße: Die Pferdeköpfe sind 2,50 m lang, 40 cm breit und 4 cm stark.



Hoch oben, bei jedem Wetter

Rolf Hermann Albers bringt alles mit, was einen guten Reetdachdecker ausmacht: handwerkliches Geschick, technisches Verständnis, körperliche Fitness und die Liebe zur Höhe. Denn er steht im wahrsten Sinne des Wortes meist „über den Dingen“. Hoch oben sieht die Welt oft anders aus. Dennoch ist er Regen, Sonne, Wind und Wetter täglich ausge-

setzt. Damit nichts passiert, gelten natürlich die Vorschriften der Berufsgenossenschaft, spricht: Es wird mit Fangrüstung, Arbeits- und Anzeilschutz gearbeitet. Im Sommer sind die Arbeitszeiten oft sehr lang. Dafür geht es im Winter geruhsamer zu und zudem werden angefallene Überstunden abgebaut. „Reetdächer können zwar bei bis zu -5 Grad gedeckt werden, Reparatu-

ren sind bei Minusgraden allerdings nicht machbar. Denn dann friert die Feuchtigkeit im Reetdach – und die Reethalme können abbrechen“, berichtet Albers und steigt auf die Leiter. Die beiden Pferdeköpfe sind ausgesägt. Mit seinen Kollegen bringt er den Dachfirst an. Es ist der oberste Punkt des Daches und dieser wird zuletzt angebracht. Damit hat Albers nun alles unter Dach und Fach. ♦



Am Ende wird der Dachfirst montiert. Dazu sind mehrere Hände nötig.



Oliver Erhorn, Klaus Umland und Michael Wobusa leisten präzise Arbeit.



Einander zugewandte Pferdeköpfe auf dem Dach winken das Glück hinein. Zwischen den Köpfen befindet sich das Eulenloch.